



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hoffhaltung/ Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standtspersohnen

for der ist aber die Jenige/ welche an Fürstlichen Höfen bedient/ sehr
Troost- Nutz- vnnnd annemblich zulesen

Caussin, Nicolas

München, 1657

VI. Capit. III. Exempl. Von der menschlichen Schwach- vnd
Vnbeständigkeit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48132](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48132)

Schweigt in dem Unrath umbwälen? Bedenck vmb Gottes Willen/ was die Sünd euch endlich für ein Besoldung gibe? Sehet/ wie man von der Ehrgeiz allbereit mit Luft vnd Dunst abgewisset/ von der Höhe in einen erbärmlichen Abgrund gestürzet; wie die zeitliche Freund mit Dummel vnd Dörner überset; endlich nichts anders als ein ewiges Laib nach ihr ziehet? wie auff ein dreytägige Fastnacht ein vnendliche Fasten folgen werde.

Solt ihr dann nicht/ in beobachtung diser Göttlichen Hochheit vnd Güte/ euch allbereit entschließen/ solche auff das möglichste zu verehren/ anzubeten/ vnd in alle Ewigkeit zu lieben/ die Gebott Gottes zu halten/ vnd seinem heiligsten Willen auff das vollkommiste nachzukömen? Auch in euch einen solchen Eyffer erwecken/ durch welchen ihr täglich hundertmal/ wann es möglich/ euch ihme völig mit Leib vnd Seel/ auff folgen- de weis auffoffert: Mein Gott vnd Herr/ führe mich mit dir in das 33 innerste Zimmer meiner Seel/ vnd schaffe darauf alle überlästige Be- 33 schwerden vnd vnordentliche Anmutungen/ die mich von deiner Erkant- 33 nis abhalten; damit ich in der stille mit dir reden/ mich in den Abgrund 33 der jenen Ergößlichkeiten/ so du deinen sonderbaren Freunden vorbe- 33 schickst/ versencken möge/ allwo ich in der beschawung deiner vnendli- 33 chen Schönheit/ Güte vnd Liebe/ gänglich meinen Willen aufziehen/ 33 vnd nach dem deinen richten möge. 33

Das VI. Capittel.

Das dritte Exempel über die dritte Haupt-Regel.

Von der Menschlichen Schwach vnd Unbeständigkeit.

AGRIPPA.

Weniger vnd besser mag man den Menschen nicht beschreiben/ als wenn man ihn einen Kramerladen aller Eitelkeiten nennet; in dessen massen das Glück/ wie jener Alte vermercket/ mit ihme als einem Balon spilet/ das Elend vnd der Neyd ihn verzehret/ die Zeit beraubet/ der Leib hinweg reisset/ vnd die Unbeständigkeit ohn vnderlaß verändert. Durch die Sünd gehet er in dise Welt ein/ mit einem Leib der mit wein- der gerechtlich/ als die Seel vnfruchtbar ist; die Schwachheit der Glieder vnd Thorheit des Herzens bringt er mit sich/ als ein Erbgut. Wer nicht mit glaubt/ vnd mehr der Welt/ als Gott vertraut/ der mag ihme den König Agrippam vorbilden/ diser wird ihn in die Schul führen/ vnd ein- malige Lection vorlesen.

Auff Josepho l. 18. Antiq. vnd den Geschichten der Apost. c. 13. Aristot. Fragile corpore, mentis ferili, cui infirmitas corporis fatuitas cordis tradita sit. s. Ber. 2. de iou. sit. c. 9.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Wir wissen von Herode Alcalonita, was massen er die zwey rechtmässige Erben des Jüdischen Königreichs / von der Mariamne erzeuget harrichten lassen: deren der jüngere mit Namen Aristobolus einen Sohn / dessen wir alhie meldung thun / hinterlassen. Dieser war mit sonderbaren natürlichen Gaaben gezieret / freundlich / holdselig / vnd anderer Leuth Herzen zugewinnen / sehr tauglich. Judaea ware seinen keroischen Gemüth vil zu eng / dahero er alle Mittel vnd weeg suchte / wie er nach Rom an den Kayserlichen Hof Tiberij kommen möchte / also sein Frau Mutter allberatt bey der Princessin Antonie des Germanici vnd Kayfers Claudij Mutter wol in Gnaden war. So bald er zu Rom ankommen / bewarb er sich mit allem Fleiß vmb die Freundschaft Drusij des Kayfers Tyberij Sohns / als des Römischen Reichs Erben; das er hielte er leichtlich / theils wegen seiner natürlichen Liebligkeit in dem vordem / theils wegen seiner grossen vnd angenehmen Höflichkeit / also ward das Drusus gleichsam ohne ihn nicht leben kundte. Diese sonderbare Freundschaft war ein Vrsach / das sich Drusus gegen ihme was freygeger erzeigen wolte / weilten aber Tyberius solches nicht gestatten mochte / mißte Agrippa mit dem guten Willen des Drusi verlich nehmen; Erzwischen begegnete ihme was den Mucken bey dem Nachtsicht / welches weissen sie durch dieses Liecht stiegen vnd darauff sitzen wöllen / ihre Füßlein vnd Füßlein verbrennen; Also ware diese unmaßige Liebe Drusi dem Agrippa mehr Schad als Nutz; inmassen er sich über sein Vermögen freygebig vnd köstlich verhielte / welches seiner Frau Mutter schmerzlich vorkame; vnd obwoln sie ihme solches vil weniger / als Tyberius dem Druso gestatten wolte / fandte er doch allezeit Mittel sich besagter nach fortzubringen / bis endlich diese mit Tode abgangen; Als dann ließe er der Eitel- vnd Schembarkeit den Zaum völlig schneissen / also war / das er Hine neben seinem verschwendten Erbtheil / ein grossen Schadenlast über den Mucken gebunden.

Schöne
Spruch Lu-
de Witt III.
zu dem Fran-
1.

Dieses ist / was gewonlich die Jugend / so der Eitelkeit vnd dem Ehrgeiz nachjagt / verderbt. Solche junge Leuth vermahnen / sie setzen allbereit mitten in der Statt / wann sie von etlich Weiswegs den Erbs des Kirchenthurns ansehen. Sie machen gar off die Beth vor dem Wirth / vnd bilden ihnen ganz güldene Berg ein / wo doch kein Schatz eines Dühels ist: sie hoffen wider alle Hoffnung / bis ihnen endlich selb in den Brunnen fällt. Dieses widerfuhr dem Agrippa handgreiflich / inmassen Drusus des Kayfers Tyberij einziger Sohn / des Agrippa Abgott / in seinem blühenden Alter dem allgemeinen Menschen schickte ja nahe

nicht an die Egeiß gestanden / von welchem er ergriffen / vnd ohn alle
Vorbereitung gefallen worden. Agrippa kame diser vnerwartete Fall
sehr empfindlich vor / inmassen er erkandt / wie grob er sich vberrechnet / vñ
anstatt seiner trewen gelassenen Diensten anders nichts / als ein namhaft
in Summa Schulden / vñnd grosse Vngrad des Kayfers Tyberij auff
sich geladen. Als bald ward er von Hof geschafft / vñder diesem Vor-
wand: Ihr Kayserl. Mayestät mögen denjenigen / welchen sein Abge-
leiteter Herr Sohn also inniglich lieb hatte / ohne neuen Schmarren nit
entsehen. Müste sich also Agrippa nothwendiger weis wider nachher Ju-
deam begeben / allwo er / ohn angesehen er eines mächtigen Königs
Sohn war / in höchster Armut / vñ Abgang nothwendiger Lebensmittel /
in lange Zeit zubringen müste.

Nichts ist in der gansen Welt / das einen vornehmen Vestmen-
schen mehr peiniget / als die Armut; inmassen dise gewöhnlich vier vn-
angenehme Gäßt. nemlich die Verachtung / den Spott / das Elend / vñnd
die Dienbarkeit mit sich bringe.

Dahero diser heroische Fürst lieber sterben / als dergestalten leben
wolt: nocher ihm sein Fray Gemahlin Cypria / ein beherzte vñnd in-
gebhaftete Princesin / solche schwermütige Gedancken nicht benommen
habe / welche allen möglichen Fleiß anwandte / damit sie ihn mit Ehren
durch brächte; Sie hielt bey ihren Freunden vñnd benachbarten Fürsten
vñnd Hülf an / vñnd erlangte so vil / das Herodes Tetracha vñnd Haccus
der Eyrische Verwalter / allen nothwendigen Vntkosten reichlich darze-
schaffen. Weilen aber solche weis zuleben bettelhaffig / vñnd ein Vrsach
ware / das man sie ihme mit der Zeit auffheben möchte / entschloß er w-
nderumb nachher Rom zuverreisen / allda ferners sein Glück zusuchen /
der außs wenigst sein Begräbnis vñder dem Schatten der Kayserli-
chen Gnad / vñnd welche er sich bisshero vergebens beworben hatte / zu fin-
den. Alles ware zu der Reys angesehen / doch fande man keinen / der die
nothwendige Veltmittel anbieteten wolte. Allda sich abermal die grosse
Eheliche Liebe seiner Frayen Gemahlin sehen lassen / in deme sie sich per-
sönlich / wegen einer entlehnten Summa / verpfändet / vñnd alle Dürg-
nis auff sie genommen / damit sie ihren Herrn Gemahl trösten / vñnd
in das gewünschte Orth bringen möchte.

Solcher Trost wäret aber ein kurze Zeit / inmassen ein mit grossen
Schulden verhafter Mann / demjenigen armen Menschen in dem E-
vangelio gleich ist / welcher mit einem gansen Regiment Teuffel besessen
war; wann man sehen einen aufreißt / seynd als bald zehen andere vor-
han-

Armseligkeit
eines eyteln
Hofmanns.

Armut ist
den grossen
Herrn sehr
empfindlich.

Grosse ehe-
liche Treu
einer Gema-
lin gegen ih-
rem Gemahl.

handen / die ihn ohn vnderlaß peynigen. Dis widerfuhr eben
dem Agrippa / dann so bald er zu Rom angelangt / waren ihm der
vogt vnd Oberichter / wegen restirender Schuld / die er nicht entrichten
mochte / sehr überlastig : Niemand gieng aber vnbarmerziglicher mit
ihm vmb / als der Kayserliche Hofmeister / welcher ihn im Namen des
Kayserl. Mayestät / einer vnleidlichen Schuld anforderte / wann
auff ein Zeit / als er von ihm sehr hart angestrenget wurde / zur
» gabe: Er seye zwar die Schuld geständig / vnd bereit zu entrichten
» doch begehre er Verzug bis auff den folgenden Tag: Dis er
er leichtlich / weiln aber ein Vnmöglichkeit war seinem Verfertigen
nuz thun / entwich er nächtllicher weil von Rom hinweg an ein
Dreß / in welchem er sich vester verfricken / vnd in das Land verwickelt
wurde.

Agrippa ver-
füget sich zu
dem Kayser.

Es befanden sich damals Ihr Kayser. Mayestät Tiberius / in
Insel Caprea genant / wegen vnderchiedlichen Reichs-Geschäften
alda entschiden wolte : dises ware Agrippa nicht vnbekant / doch
sich eylendts dahin verfügte : damit er aber vernemen möchte / ob
Gnaden möchte auffgenommen werden / begehre er durch ein Schreiben
von Ihr Kayser. Mayestät in höchster Vnderthänigkeit Licentia
seinem allergnädigsten Herrn / aufzuwarten. Der Kayser / so
das Leyd seines Sohns vergessen / liesse ihm in Gnaden antworten
anzajagen : sein Ankuft werde ihm angenehm seyn / er solle sich nur
baldest an dem Kayserlichen Hof finden lassen. Alles ware auff
Weeg / vnd finge diser arme Fürst an / einen freyern Athem zu
zwischen aber berichtete der Kayserliche Hofmeister von Rom
» Mayestät: Was massen Agrippa / wegen einer grossen Summe
» die er der Kayserlichen Calla schuldig / vnd zu entrichten verfrucht
» nächtllicher weil von Rom entwichen / dardurch genugsame Anzeigen
» geben / das er nichts guts im Sinn habe.

Wird mit
Gnaden
abermal von
Hof ge-
schafft.

Dis Schreiben haben abermal dem Kayser den Magen zum
fehrt / vnd Agrippam in die höchste Gefahr gestürzet / inmassen
berius / der wegen gemachter Freundschaft nicht einen Heller mit
Schuld nachlassen wolte / als bald wider mit Gnaden von Hof
schafft / vnd der Wacht befohlen / ihm so lang den Eingang zu
bis er ein völlige Abstattung aller seiner Schulden gethan hätte.

Agrippa war abermal ängster als einer Kas im Sack / suchte also
Dren einen silbern Gott / der ihm auß gegenwärtiger Noth helffen
te / keiner wolte ihn aber anhören : endlich entschloffe er sich / sein

Nach der vorgewelten Fürstin Antonia zu entdecken / sie vmb Hilff vnd
Nab zubegriffen. Dife erzaigte sich also mitleident vnd freygebig ge-
gen ihme / daß sie ihme alsbald die ganze Summa hergeschossen / theils
wegen seiner Frau Mutter / die bey ihro wol in Gnaden gewesen / theils
wegen ihres jungen Prinzen Claudij, mit welchem er auffgezogen wor-
ten.

Also entschütterte sich Agrippa alles Schuldenslast / erlangte dem
Zugang an den Kayserlichen Hof / ward widerumb in die vorige Gnad
vnd Freundschaft auffgenommen / vnd machte mit dem Caligula / auß
Weilich des Kayfers Tyberij selbst ein ewige Verbindnuß. Dife
zween Luftschluckter hatte das Glück wunderbarerlicher weis zusammen
verknüpfft / so wol wegen gleicher Natur / als wegen gleichen Zufällen.
Sie lebten ein freyes vnd scheinbares Leben an / gedachten aber beyne-
mens nicht, daß sich das Blat bald wider möchte wenden.

Entzwischen begab es sich / daß auff ein Zeit Agrippa mit dem Ca-
lignla in einer Gutschē fahrend / ein sonder freundliche Gespräch hielte /
vnd vnder andern diße Wort lauffen ließe : Tyberius seye nunmehr
vnd habe allbereit den einen Fuß im Grab / der Todt gehe nur gar
langsam mit dem andern nach. Sein Person belangend / möch
er nichts liebers / als Caligulam auff dem Kayserlichen Thron er-
sehen / tröstlicher Hoffnung / die ganze Welt wurde ein sonder
besseres Wolgesfallen ab seiner glücklichen Regierung haben. Obwoln
Caligula nichts mehrers wünschete / als den Seepter in die Hand zu
nehmen / vnd die Kayserliche Cron auff seinem Haupt zuragen / thā-
er doch dergleichen / als mißfielen ihme solche Reden / gabe auch kein
Wort zur Antwort / damit diße nicht völlig von den Steinen vnd Dorn-
haken / so bisweilen auch Ohren haben / auffgefasst / vnd Tyberio / den
er sehr fürchtete / zugetragen wurden.

Wie dann solches dem Agrippa widerfahren / inmassen der Gut-
schē Eurychus / der sie führte / alles was geredt worden / fleißig vermerckt /
vnd als er auff ein Zeit / wegen anderen vnbescheydenen Reden / deren
sich Agrippa in seinem Hauff solte gebraucht haben / von dem Stattvogt
verragt worden / gabe er zur Antwort : Er hätte sich ohn längst wol
gebet verschnitten / vnd solche Reden gegen dem Caligula schiessen
lassen / so ihro Kayserlichen Mayestät Leben betreffen. Darauf ihñ
der Statt-Vogt alsbald in verhaft genommen / vnd dem Kayser Ty-
berio / so noch in vorgemelten Insel Caprea seinen Geschäften / oder vil-
mehr wünschlichen Wollüsten abwartete / überschickt.

Agrippa
schmeichlet
dem Caligu-

Agrippa wolte sich seiner Vort nicht mehr erinnern / vnd alsbald persönlich vor dem Kayser entschuldigen / begehre man solte ihme den Gutschier vnder die Augen stellen / der ein solche falsche Vnricht ihme zu messen dürffte. Tyberius antwortete: Agrippa solle sich nicht also stant in der Sach erhitzen / der Zeit erwarten / der Ausspruch werde ihme hin genug zukommen. Dese Antwort erzündte ihn noch mehr / vnd bewühigte dermassen / daß man ihme den Eutychem vorstellen mußte / welcher den ganzen Verlauff mit allen Umständen also bewöglich erzohle / daß Tyberius seinem Quardi-Hauptmann / so Macros genannt war / mit halben Worten / dann also pflegte er zureden / befohlen / dann dan zu legen. Macros / so den Befelch nur halb verstanden / vnd darob sehr erschrockt / wuste nicht welchen er auß disen beiden ergreiffen solte / erwehete derohalben einen ferneren Befelch von dem Kayser / deme Eutychem mit scharffen Worten also zusprach: Hört jhrs nicht / den Agrippam / solt ihr ergreiffen / vnd in die Eysen schlagen. Als bald war der Befelch vollzogen / vnd Agrippa neben dem andern Weltkätzer / vor dem Kayserlichen Pallast mit einer schweren eysernen Ketten beladen vngeschmiedet.

Agrippa
wird gefäng-
lich eingezo-
gen.

Damaln war eben ein grosse Sommerhit / vnd Agrippa lute einen bitteren Durst; Als er derohalben vngesähr einen Diener des Calpurni mit einem Krug Wasser fürüber gehen sahe / sprach er ihme vmb einen Drunc an / welcher ihme alsbald mit grosser Höflichkeit den Krug darbott / vnd nach deme er einen guten Zug gethan / sagt er zu ihme: Wilt der Zeit / wann ich auß disen Banden los werd seyn / will ich dir einen Drunc Wasser reichlich bezahlen / vnd zu hohen Ehren erheben. Bald darauff / als er sich an einen Baum / so nahe bey ihme war / laimete / stiege ein Nachtreul vndersehens zu / setzte sich auff sein Haupt: diß er sahe ein Teutscher Mitgefangener / so ein Wahrsager war / vnd sagt ihme vor / mit Josephus vermerckt / diser Vogel bedeute ein grosses Glück / welches ihme werde zuhanden gehen; er werde bald seiner Banden los / vnd wunderbarlich erhécht werden: Jedoch wann er disen Vogel zum andernmal sehen werd / soll er wissen / daß er in fünf Tagen hernach sterben werde. Allhie ist wol zu mercken / daß dise Wahrsagung auß einem wunderbarlichen teufflischen Verrug herkommen / vnd alle die zeitige / so solch suchen / niemaln rechte glückselig seyn werden.

Wunderbar-
liche Wahr-
sagung.

Dise Red machte dem Agrippa ein neues Herz / vnd starkte Hoffnung / er werde bald auß ein grünes Zweig kommen: vnd dorein ihu Antonia iuniglich lieb hatte / darffte sie doch seiner Erledigung hal-

berhen Tyberio/ dessen Natur sie wol erkandte/ kein Meldung thut; jedoch
erzohle sie von dem Quardi-Hauptmann / daß man ihn in einer ehri-
chen Befangenschaft besser hielte / vnd ihm die notwendige Lebensnah-
rung zukommen liesse.

Als er auff ein Zeit in das Bad gieng / brachte ihm sein Diener
Marcius die Zeitung: Tyberius/ der grimmig Eßw seye todes verfahren.
Der Rottmeister so ihn in Verhafte hielte/ vermerckte zwar auß dem An-
gische vnd Gebärden Agrippæ / ein vnzweyhliche Fröligkeit / weils es
ihme aber der Diener in ein Ohr gesagt / wußte er nicht auß was Ursach-
den solche herkame; nach dem er sie vernommen/ erfreuet er sich gleich-
fels mit ihm/ vnd machte sich vnder wehrendem Nachessen / welches er
mit ihm einnahm/ sehr lustig. Vnder diesem kame ein anders Geschrey
auf: Tyberius seye noch bey Leben; darab der Rottmeister also ergrim-
met / daß er ihn auß dem Beth gerissen / inmassen er sich allbereit in die
Wache begeben hatte/ mit Ketten angehölet/ vñ gedachte ware ihn vmb das
Leben zubringen/ in Bedenckē/ daß er ihm also leichtfertiger weis die Un-
recht vorgeben hätte; doch liesse er seinen Zorn bald fallen/ nach dem er
nemlich von des Kayserlichen Ablebens gewissen Bericht bekommen.

So bald Caligula die Regierung angetreten/ ware sein erste vñnd
gröste Sorg / was gestalten er seinen guten Freund nicht allein der Ge-
fangenschaft erledigen / sondern mit einer Königlischen Cron begaben/
vñ nachher Judæam entlassen wolte/ inmassen er sich dieser Ursachen hal-
ber in höchster Eyl nach Rom begeben; allwo alles mit grosser Schein-
barkeit in der Ordnung zugericht worden; jedoch ware dise etliche Tag/
vñ Rath Antonia der klugen Fürstin/ verschoben/ damit es nicht das An-
sehen gewinne / als wolte Caligula den ergangnen Kayser Tyberij Be-
schick auß Uermuth vmbstossen. Nach deme dise verlossen / liesse er
Agrippam mit großem Pracht auß der Befangenschaft führen / legte ih-
me mit eignen Händen einen Purpurmantel an/ setzte ihm die König-
liche Cron auß sein Haupt/ warff ihm ein so grosse vñd schwere guldene
Ketten an den Hals/ als dise ware / mit welcher er vor dem Kayserlichen
Pallast angeschmide lage/ befahle ihm die Regierung über Judæam an/
vñ schenckte ihm das Königreich Philippi / sambt allen Rechten vñnd
Verechtigkeiten.

Also begab er sich mit höchster Kayserlichen Gnaden von Rom in
Judæam/ bezoge seinen Königlischen Sitz; ab welchem sich männiglich
wunderet/ daß er mit einem Königlischen Scepter wider kame/ der an
dem Durelstab hinweg gezogen. Damit er sich aber auch gegen Gott
wegen

wegen empfangener Gütthaten danckbar erzaigte / verehrte er die große goldne Ketten dem Tempel zu Jerusalem / vnd verordnete Thaumastum des Caligula Diener / so ihm den Brunck Wasser dargabotten / zu seinem Königlichem Hofmeister.

Caligula
Zobt.

Nach deme er vngesähr vier Jahr regiert / ward Caligula sein Gott / vnd aller Laster Leibeigner / von Cherea ermordet / darauff er abermal die menschliche Unbeständigkeit / bevor aber der großen Herren erkennen mögen / welche wie ein schwaches Rohr in einem Augenblick zerbrochen werden. Obwoln jederman darvor hielte / Agrippa werde seines Reichs entfeger werden / hat ihn doch Claudius Caligula Nachfolger / so mit ihm erzogen worden / nicht allein darinn bestärktigt / sondern über alles Dingewitter erhöhet / das ganze Jüdische vnd Samaritanische Reich / eygenhumblich eingeben.

Also came das Jüdische Reich widerumb auff die Mariamische Linie / von welcher es mit Gewalt weggerissen war / vnd erzeugte sich hant die Göttliche Vorsichtigkeit wunderbarlich / in deme sie ein handgreiffliche Gerechtigkeit verübte. Agrippa / also fast erhöhet / bestrebt auff alle weis die Herren seiner Vnderthanen zu gewinnen / inmassen er einem jeden das seinige zubeschützen / die Gewerb zubefördern / ansehnliche Gebäw zuführen / vnd zu gewissen Zeiten allerhand Fremdenzeitel vnd Ergößlichkeiten anzustellen / anfieng. Damit wir aber die große menschliche Schwachheit noch besser erkennen mögen / gib vns abermal diser vnglückselige Fürst ein augenscheinliches Exempel / in deme er sich dem Jüdischen Volck / auß vnordenlicher Naigung zugefallen / schmerzlich vergriffen / dann als er sich damals zu Jerusalem befand / da die ersten Christen erschrecklich von den Juden verfolgt waren / hat er ihnen zugefallen / Jacobum den Bruder des H. Johannis einhantren / Petrum den Fürsten der Apostel / gefänglich einziehen / vnd mit zwey schweren Ketten beladen lassen / ohne zweiffel zu diesem Zehl vnd End / damit er in nechsten Tagen gleichermassen mit ihm / dem vnvernünftigen Volck zuschmeicheln / verfahren möchte / wann nicht der H. Petrus wunderbarlicher weis durch einen Engel wäre errettet worden.

Agrippa ver-
griff sich
schwerlich
außer die erste
Christen.

Ab diser des Agrippa That ist sich aber nicht so fast zu verwundern inmassen er sich vnablässlich nach der Menschen Gunst richtete / dahero er kein Schewen getragen / disen auch mit vergießung vnschuldiger vnd heiliger Menschenblut / zuerkauften. Jedoch hat er bald darauff diese Werdthar theur genug bezahlet müssen / allen Heydnischen vnd Ertelien Fürsten zu einem Meyspiel / damit sie erkennen / daß gewöhnlich all

ihre Ruhe von der unbilligen Verfolgung der Christen / vnd vnschuldigen Gottes-Dienern herkomme.

Dann als er in wenig Jahren hernach / nemlich dem fübenden seiner Regierung / zu Cesarea über alle massen köstliche vnd scheinbare Schawspiel angestellt hatte / vnd den andern Tag solches Freudenfestes / vor dem Tyrischen vnd Sidonischen Abgesandten / auff öffentlicher Spiel-Bühnen in einem ganz silbernen Saal / darauff die Sonnenstrahlen dermassen spielerten / das man ihn nicht möchte ansehen / ansetzen zu reden / brachen seine Schmeichler vnd Hof-Kasen mit diesen Worten herfür: **Dies ist kein Menschliche / sondern Göttliche Seinn.** Darauf er ein etliches Wolgefallen geschöpft / vnd sich vnmaßiger weiß erhebt. Josephus sagt / damaln habe sich auch die Nachteil / von welcher der Wahrsager gesagt / sehen lassen / darauff er geschlossen / das er in wenig Tagen werd von dieser Welt scheiden: Dahero er seinen Schmeichlern also geantwort: **Dies ist der Gott / den ihr gemacht / der allezeit anhebt zu sterben; ihr habe mich zwar vnder die Zahl der Vnsterblichen gesetzt / nun aber wird mich der Tode bald vnder die Zahl der Todten setzen.** Als bald stieß ihn ein solches vn-^{Arten}erwartliches Grimmen an / das man ihn von der Scharbinnen hinweg / ^{Ableiben.} vnd in das Beth tragen müssen. Das gemeine Volck hätte ein solches Mitleiden mit ihm / das Mann vnd Weib / Jung vnd Alt / Reich vnd Arm / biß in sein Königtliches Zimmer mit großem Geschrey vnd Wehklagen trangen / für sein Gesundheit zu betten. Er aber / nach dem er fünf Tag in höchsten Schmerzen vnaußsprechliche Peyn erlitten / nam mit weinenden Augen von dem ganzen Hof / sambt allem anwesenden Volck Urlaub / vnd gabe seinen Geist auff / allen Nachköm-
ling zu einem wahren Exempel der menschlichen Schwach- vnd Vnbeständigkeit.



Das

Das VII. Capittel.

Die vierdte Haupt-Regel / von der Götlichen Vorsichtigkeit.

Die eytele Hoffal- tung gibt vor:	Hingegen lehret die heilige Hoffhaltung:
Der Mensch müsse sich strecken nach der Decken/ vnd auff die Götliche Vorsichtigkeit kein acht haben.	Der Mensch müsse sein ganzes Leben nach der Götlichen Vorsichtig- keit anstellen.

Die Götliche Vorsichtigkeit ist ein grosser Trost in diesem Leben.
Einen grössern Trost mögen wir in unsern Widerwärtigkeiten haben / als das Gott solche siber; vnd nach deme wir sie mit Gedult vnd frewdigem Herzen übertragen / versichert seyn / daß sie mit der ewigen Frewd vnd Seligkeit werden belohnet werden.

I. Die daffere Kämpffer / welche vor Zeiten in den ansehlichen vnd der ganzen Welt bekandten Olympischen Schawspielen stritten / in deme sie verlest wurden / vnd ihr Blut vergossen / trösteten sich mit diesem / daß alle Zuseher ihre Verdienst vnd ritterliche Tharen erkandten / auch das Sig-Kränzlein / welches in der Höhe hangend / zum öfftern anschaweten / wurden zusprechen.

Hierauf wir dann ein gewisse / vnd allen Christglaubigen über die massen tröstliche Haupt-Regel ziehen / daß nemlich / in deme wir allenthalb schwere vnd grosse Widerwärtigkeiten mit Gedult übertragen / die Götliche Vorsichtigkeit solche nicht allein erkennet / sondern mit der Zeit vns ein ewiges vnd vnerschänliches Sig-Kränzlein werde aufsetzen.

Götliche Gültigkeit. II. Erstlich zwar / vermercke ich allhie ein sonderbare Götliche Vorsichtigkeit gegen denjenigen / welche solche ohn vnderlaß lasten vnd lästigen / inmassen diese durch eben dieselbige Zeugnuß vnd Proben / mit welcher sie solche vnderstehen zubefreiten vnd zuverneimen / bekräften vnd befestigen. Ihrer falschen Besuchen zugeschwigen / die allbereit zum Hoffen gründlich widerlegt / wie auch der einhelligen übereinstimmung der Götlichen lehre / der ordentlichen Bewegung der Himmel / des notwendigen Anfangs der Creaturen an ihrem Schöpffer / des wunderbaren Gebäwes der ganzen